

POLITIKER IM KANTON BERN

Immer mehr Parlamentarier politisieren

Von den 27 Berner Bundesparlamentariern politisieren heute mindestens 15 hauptberuflich. Lediglich 2 gehen noch knapp als Milizler durch. Der Trend zum Berufsparlament schwappt nun sogar auf die kantonale Ebene über.

87 Prozent. Dies ist das Pensum, das der durchschnittliche Schweizer Nationalrat für Politik aufwendet. Das zeigt eine Studie der Universität Genf, die letztes Jahr mit der Mär des Schweizer Milizsystems aufräumte. Eine Umfrage dieser Zeitung bei den Vertretern des Kantons Bern im National- und Ständerat zeigt, dass sie keine Ausnahme sind.

Von den 27 Bernern in der Bundesversammlung sind heute 15 Berufspolitiker. Sie stecken mehr als 66 Prozent ihrer finanziell relevanten Arbeit in die Politik (siehe Tabelle). 10 weitere können als Halbprofis gelten, die rund 50 Prozent ihrer Arbeit in die Politik investieren und etwa das halbe Einkommen aus dieser beziehen. Somit bleiben lediglich zwei Nationalräte übrig, die einem anderen Hauptberuf nachgehen und noch knapp als Milizparlamentarier gelten können: Hans Grunder, der allerdings für sein politisches Mandat Mitarbeiter beschäftigt. Und Corrado Pardini, der indes als Gewerkschafter beruflich sehr nahe an der Politik unterwegs ist.

Der Trend zur Professionalisierung hat nun auch die Kantonsparlamente erfasst. Wie ein Bericht der Universität Bern zeigt, kann der bernische Grosse Rat nur noch knapp als Milizparlament gelten (siehe Zweittext).

Der hartnäckige Mythos
Bereits in den 1970er-Jahren zeigte die erste Befragung von

Bundesparlamentariern, dass nur rund ein Viertel als Milizler tätig war. Seit der Entwicklung des Trend immer weiter in Richtung Berufsparlament.

Trotzdem hält sich der Mythos des Milizsystems: Vor allem bürgerliche Politiker betonen, dass dieses sehr wichtig sei und dass man daran festhalten müsse. Es sei das effizienteste und günstigste System, verankere die Politik in der Bevölkerung und Sorge dafür, dass die Politiker nicht am Volk vorbeipolitisieren würden. Einige finden sogar trotz der Fakten, das Milizsystem funktioniere. Und auch vom linken Spektrum sind Alexander Tschäppät und Margret Kiener Nellen (beide SP) die Einzigen, die offensiv für ein Berufsparlament plädieren.

Für Adrian Vatter, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Bern, sind die Angaben der Politiker vor diesem Hintergrund mit Vorsicht zu genießen: «Bürgerliche geben tendenziell zu wenig Zeit an, die sie für Politik aufwenden. Linke eher zu viel», hat er aus diversen Umfragen die Erfahrung gezogen. Denn während Bürgerliche am Milizsystem festhalten wollen, zieht es die Linken hin zur Professionalität (siehe Interview).

Das zeigt auch die Rücklaufquote der BZ-Umfrage: Während alle linken Politiker mit genauen Prozentzahlen antworteten, gaben mehrere SVP-Politiker keine oder nur allgemeine Auskunft zu

Eindeutig Profis im Bundesparlament (von links): Margret Kiener Nellen (SP), Regula Rytz (Grüne), Kathrin Bertschy (GLP), Werner Luginbühl (BDP), Hans Stöckli (SP), Marianne Streiff (EVP), Matthias Aebischer (SP), Nadine Masshardt (SP), Evi Allemann (SP) und Albert Röstli (SVP). Christa Markwalder (FDP, ganz rechts) ist ein Grenzfall zwischen Halbprofi und Berufspolitikerin.

Foto: Goetan Bally/Keystone



hauptberuflich

ihrem Aufwand und ihren Erträgen. Die meisten SP-Politiker bezeichnen sich selbst als Profis, während sich die Bürgerlichen lieber als Milizler sehen.

Die fliessenden Grenzen

Ein relativ neues Phänomen ist laut Adrian Vatter jenes der Berufspolitiker, die schon in sehr jungem Alter ganz auf die Karte Politik setzen. Zu ihnen gehört Nationalrätin Evi Allemann (SP): «Wenn man das Nationalratsmandat seriös ausübt, bean-

sprucht es einen überwiegenden Teil der Arbeitszeit», ist sie überzeugt. Andere stören sich an der Tendenz von Jungpolitikern, die direkt nach der Uni voll in die Politik einsteigen. Die Erfahrungen aus dem Berufsleben würden diesen Leuten fehlen, sind etwa Lorenz Hess und Werner Luginbühl (beide BDP) überzeugt.

Berufspolitiker sind wiederum kritisch gegenüber jenen, die ihre berufliche Tätigkeit neben der Politik hervorheben – wie dies auch Hess und Luginbühl tun.

«Viele, die noch berufstätig sind, üben das Mandat während bezahlter Arbeit im Interesse des Arbeitgebers aus.»

Marianne Streiff, EVP

«Viele, die noch berufstätig sind, üben das Mandat während bezahlter Arbeit im Interesse des Arbeitgebers aus», schreibt etwa Marianne Streiff (EVP). So lassen sich selbst deklarierte Halbprofis oft nicht scharf von Berufspolitikern trennen – etwa wenn sie wie Christa Markwalder (FDP) betonen, es sei von Vorteil, Synergien aus Job und Politik zu nutzen. Diese fliessenden Grenzen zwischen Politik und Lobby betrachten etliche Politiker als Problem.

Sandra Rutschli

ÜBERSICHT BERNER BUNDESPARLAMENTARIER

15 Berufspolitiker, 10 Halbprofis und zwei Gerade-noch-Milizler

Name/Partei	Anteil Einnahmen und Aufwand für Politik am Gesamten	Bemerkungen
Andreas Aebi, SVP	Keine Angaben trotz mehrfachem Nachfragen über mehrere Wochen	Einschätzung der Redaktion: Halbprofi
Matthias Aebischer, SP	Einkommen 65 Prozent Nationalrat, 35 Prozent Mandate und Verband	Berufspolitiker
Evi Allemann, SP	Einkommen 100 Prozent aus Politik/Mandaten, Aufwand 50 h pro Woche	Berufspolitikerin
Adrian Amstutz, SVP	Keine Angaben trotz mehrfachem Nachfragen über mehrere Wochen	Einschätzung der Redaktion aufgrund der Mandate: mindestens Halbprofi
Kathrin Bertschy, GLP	Einkommen 90 Prozent aus Politik; Vollzeit, ohne Stunden aufzuschreiben	Berufspolitikerin
Manfred Bühler, SVP	Aufwand circa 60 Prozent für Politik, durchschnittlich 20 bis 30 h pro Woche	Halbprofi; stark variierende Einnahmen aus Anwaltsstätigkeit
Andrea Geissbühler, SVP	Einnahmen 85 Prozent aus Politik; Arbeitsaufwand circa 50 Prozent	Halbprofi; Fokus auf dem Muttersein
Jürg Grossen, GLP	Einnahmen 50 Prozent aus Politik; Aufwand circa 30 h pro Woche	Halbprofi
Hans Grunder, BDP	Einnahmen circa 25 Prozent aus Politik; Aufwand circa 33 Prozent	Gerade noch Milizparlamentarier, beschäftigt aber Mitarbeiter für Politik
Christine Häslar, Grüne	Einnahmen 60 Prozent aus Politik; Aufwand mind. zwei Tage pro Woche	Halbprofi
Erich Hess, SVP	«Einkommen ist Privatsache, betreibe keine Zeiterfassung»	Einschätzung der Redaktion: Berufspolitiker
Lorenz Hess, BDP	Einnahmen weniger als 50 Prozent aus Politik; Aufwand gegen 50 Prozent	Halbprofi
Margret Kiener Nellen, SP	Einnahmen 98 Prozent aus Politik und Mandaten; 60 h pro Woche	Berufspolitikerin
Christa Markwalder, FDP	Einnahmen 40 Prozent aus Politik; Aufwand circa 50 Prozent	Halbprofi
Nadine Masshardt, SP	Einnahmen 100 Prozent aus Politik; Aufwand insgesamt 90 Prozent	Berufspolitikerin
Corrado Pardini, SP	Einnahmen rund ein Drittel aus Politik; Aufwand rund 30 Prozent	Gerade noch Milizparlamentarier, ist aber als Gewerkschafter politiknahe
Nadia Pieren, SVP	Keine Angaben trotz mehrfachem Nachfragen über mehrere Wochen	Einschätzung der Redaktion: Halbprofi
Albert Röstli, SVP	Nationalrat, Parteipräsident, 40-Prozent-Gemeinderat	Berufspolitiker
Regula Rytz, Grüne	Einnahmen über 80 Prozent aus Politik; Aufwand mehr als 60 h pro Woche	Berufspolitikerin
Werner Salzmann, SVP	Einnahmen 35 Prozent aus Politik; Aufwand vier Tage pro Woche	Halbprofi (50 Prozent Anstellung Steuerverwaltung)
Heinz Siegenthaler, BDP	Einnahmen wohl 50–70 Prozent aus Politik; Aufwand 45 h pro Woche	Berufspolitiker (Anmerkung: noch nicht lange zurück im Nationalrat)
Marianne Streiff, EVP	Einnahmen 100 Prozent aus Politik; Aufwand 50 bis 70 h pro Woche	Berufspolitikerin
Alexander Tschäppät, SP	«Ich betreibe Politik professionell»; Aufwand mehr als 50 Prozent	Berufspolitiker (Rente von der Stadt Bern als ehemaliger Stadtpräsident)
Erich von Siebenthal, SVP	Einnahmen und Aufwand 75 Prozent aus/für Politik und Verbände	Berufspolitiker
Christian Wasserfallen, FDP	Einnahmen 60 Prozent aus Politik; Aufwand «deutlich mehr» als 60 Prozent	Berufspolitiker
Ständerat Werner Luginbühl, BDP	Einnahmen 60 Prozent Politik/Mandate; Aufwand 90 Prozent Politik	Berufspolitiker (plus 40 Prozent Beruf)
Ständerat Hans Stöckli, SP	Einnahmen 50 Prozent Politik/Mandate; Aufwand 70 Prozent Pol./Mand.	Berufspolitiker (Rente von der Stadt Biel als ehemaliger Stadtpräsident)

Definition: In der Politikwissenschaft gilt als Milizparlamentarier, wer weniger als 33 Prozent für die Politik arbeitet. Als Halbberufspolitiker gelten Leute, die um die 50 Prozent für die Politik arbeiten. Ein Berufspolitiker ist, wer mehr als 66 Prozent des Zeitaufwands in die Politik steckt. Quelle: Umfrage BZ

«Das Parlament war nie ein Abbild der Gesellschaft»

Das Parlament war nie ein Abbild der Gesellschaft, sondern eine kleine Gruppe von Leuten, die sich über die Interessen der Bevölkerung hinwegsetzen. Das ist die Meinung von Adrian Vatter, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Bern. Er kritisiert die Politik der letzten Jahre und fordert eine Reform des Schweizer Milizsystems. Vatter ist ein bekannter Kritiker des Schweizer Milizsystems. Er hat in mehreren Büchern und Artikeln seine Kritik geäußert. Er sieht das Schweizer Milizsystem als veraltet und ineffizient an. Er fordert eine Professionalisierung der Politik. Vatter ist ein bekannter Kritiker des Schweizer Milizsystems. Er hat in mehreren Büchern und Artikeln seine Kritik geäußert. Er sieht das Schweizer Milizsystem als veraltet und ineffizient an. Er fordert eine Professionalisierung der Politik.

Das Schweizer Milizsystem ist ein Problem. Es ist ein System, bei dem die Politiker nur wenig Zeit für ihre Arbeit haben. Das führt zu einer schlechten Qualität der Politik. Vatter fordert eine Reform des Schweizer Milizsystems. Er sieht das Schweizer Milizsystem als veraltet und ineffizient an. Er fordert eine Professionalisierung der Politik. Vatter ist ein bekannter Kritiker des Schweizer Milizsystems. Er hat in mehreren Büchern und Artikeln seine Kritik geäußert. Er sieht das Schweizer Milizsystem als veraltet und ineffizient an. Er fordert eine Professionalisierung der Politik.



Schon heute sind mindestens 13 Grossräte Berufspolitiker

Die Grossräte des Kantons Bern sind heute zu einem grossen Teil Berufspolitiker geworden. Das zeigt eine Studie der Universität Bern. Die meisten Grossräte arbeiten hauptberuflich in der Politik. Das ist ein Wandel gegenüber früheren Zeiten, als die Grossräte oft als Milizler tätig waren. Die Studie zeigt, dass die Professionalisierung der Politik auch auf die kantonale Ebene übergriffen hat. Dies ist ein Zeichen für die zunehmende Bedeutung der Politik in der Gesellschaft.

Die Professionalisierung der Politik ist ein Prozess, der in den letzten Jahrzehnten immer stärker in Erscheinung tritt. Dies ist ein Zeichen für die zunehmende Bedeutung der Politik in der Gesellschaft. Die Professionalisierung der Politik ist ein Prozess, der in den letzten Jahrzehnten immer stärker in Erscheinung tritt. Dies ist ein Zeichen für die zunehmende Bedeutung der Politik in der Gesellschaft.

Die Professionalisierung der Politik ist ein Prozess, der in den letzten Jahrzehnten immer stärker in Erscheinung tritt. Dies ist ein Zeichen für die zunehmende Bedeutung der Politik in der Gesellschaft. Die Professionalisierung der Politik ist ein Prozess, der in den letzten Jahrzehnten immer stärker in Erscheinung tritt. Dies ist ein Zeichen für die zunehmende Bedeutung der Politik in der Gesellschaft.

